



Foto: Rainer Leffers

## NACHRUF AUF PFARRER ULRICH HUTTER-WOLANDT

Plötzlich, nahezu unvermutet, ist unser Vorstandsmitglied, Pfarrer Ulrich Hutter-Wolandt, am 23. November 2020 im Alter von 65 Jahren verstorben.

Am 16. Dezember wurde er unter großer Anteilnahme in einer Trauerfeier in der Trinitatiskirche zu Berlin-Charlottenburg, seiner Predigtkirche der letzten 10 Jahre, verabschiedet und ausgesegnet.

In der Todesanzeige war unter seinem Namen zu lesen: "Er hat sein Leben geliebt und er lebte für seine Kirche." Das galt in besonderem Maße für die evangelische Kirche in der Diaspora.

Pfarrer Hutter-Wolandt wurde in Köln geboren, sein Herz aber und sein Forscherinteresse hatte er an die Geschichte der evangelischen Schlesier deutscher und polnischer Zunge gebunden. So folgte er, nach Studien in Bonn, Münster, Wuppertal und Köln, 1993 einem Ruf des Historikers und Bischofs, Joachim Rogge, nach Görlitz und wurde Pfarrer der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz, die nach der friedlichen Revolution endlich diesen Namen annehmen durfte. Seit 1994 war er Mitglied des Vorstands der dortigen Hauptgruppe des GAW und von 1999-2004 ihr Vorsitzender. Nach der Vereinigung der Landeskirche in Görlitz mit der Kirche in Berlin-Brandenburg und der Zusammenführung ihrer GAWs gehörte er seit 2005 ununterbrochen zum Vorstand des GAW der EKBO. Durch die Übersiedlung nach Berlin wurde er Schulpfarrer und dann, im Herzen von Charlottenburg, Inhaber der 1. Pfarrstelle der Trinitatis-Gemeinde.

Sein Superintendent, Carsten Bolz, charakterisiert ihn in der Traueransprache so: Als "Pfarrkollege, stets guter Dinge, hat er viele Aufgaben übernommen...Wichtig war es ihm, theologisch zu arbeiten und freundlich auf Menschen zuzugehen. Nahezu unermüdlich hat er geschrieben, für den Gemeindebrief, für das Deutsche Pfarrerberlatt, (für die Homiletischen Monatshefte, für Wörterbuch und Kirchenlexikon und das Heidelberger Predigtforum - W.B.). Oft hat er Vertretungen übernommen, Andachten in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche oder Bibelarbeiten im Pfarrkonvent. Bei der theologischen Arbeit war er ganz zu Hause ..."

So haben auch wir ihn im GAW kennengelernt, mit Predigtdienst auf Jahresfesten, zuletzt noch im Juni in Jüterbog, Kirchenkreis Zossen-Fläming, mit aufmerksamen Beiträgen in den Gremien, als Gastgeber zum Neujahrsempfang, mit hilfreichen Kontakten zu den Glaubensgeschwistern in Polen, mit ungebremstem, fröhlichem Gesang. Eine überaus freundliche Erscheinung. Wie hat er alles nur geschafft, haben wir uns oft gefragt. Aber vieles auch nur flüchtig gesehen. So die zusätzlichen Engagements im Verein für Schlesische Kirchengeschichte - und anderswo, die Konferenzen und Forschungsreisen in die Archive nach Polen, zumal in Wroclaw/Breslau, die Publikation von Aufsätzen und kleinen Monographien wie "Diasporawissenschaft" (2003) und "Glaubenswelten" (2011).

Unverstanden blieb uns der Preis, den er für sein scheinbar grenzenloses Engagement zahlen mußte: Eine Leerstelle zu lassen, wo er erwartet wurde und, bei aller Liebe zu seiner Kirche, die verlässliche Liebe zu sich selbst gering zu achten.

Selbstvergessen hat er bis zuletzt gearbeitet. Noch aus dem Krankenhaus heraus. Vielleicht war das sein Charisma: Ich werde gerufen und ignoriere die Begrenzung. Ewigkeit schon jetzt.

Und blieb doch ein endlicher Mensch, der uns, vor allem seine Frau, Barbara Wolandt, verwaist zurücklässt. Wir danken ihm viel und befehlen ihn der Güte Gottes an.

Do widzenia werden ihm auch viele seiner polnischen Glaubensgeschwister über den Rand des

Todes hinweg zugerufen haben. Und wissen, so wie wir, so wie er, dass bei Gott keine Finsternis Bestand hat. "Finsternis ist wie das Licht" (Ps 139). So wurde es über ihm ausgesprochen am 16. Dezember. Mitten im Advent. Wir glauben dieser Epiphanie. Diesem hellen Schein. Wir wandern auf ihn zu. Wie er.

Wolfgang Barthen, Vorsitzender der Hauptgruppe Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
(GAW der EKBO e.V.)